

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 24

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ösnerer Sogengenchronik

De Schattemöntsch.

Im Schatte ha-n-i müeße stoh
Mis Läbe lang, mis Läbe lang,
Elegge mues i usegoh
De feischter Gang.

I ha scho mängi liebi Nacht
Mi Rächnig mit em Bergott gmacht.
Si stimmt nid ganz. Es breicht mer vill:
Mängs guets Wort, Sunne, Liebi, Still,
Das tuet jeh alles nümme weh,
Und's wird au müeße dere geh.

Sophie Hämmeli-Marti.

Schweizerland

Der Internationale Gerichtshof im Haag hat im Zonenprozeß den Standpunkt der Schweiz mit 6 zu 5 Stimmen geschützt und verfügt, daß Frankreich den Zollkordon auf den 1. Januar 1934 von der politischen Grenze zurücknehmen muß.

Im Nationalrat eröffnete am 6. Juni um 18 Uhr der Vorsitzende, Abt., die ordentliche Sommeression mit einem Nachruf auf die verstorbenen Nationalräte Rahm (Schaffhausen), von Matt (Nidwalden), Eugster (Appenzell A.-Rh.) und Hartmann (Graubünden). Hierauf wurden die Wahlen der neuen Nationalräte: Regierungsrat Jaf. Rub (Schaffhausen), Dr. A. Meuli (Graubünden), Peter Flisch (Appenzell A.-Rh.) und Vandamann Dr. Gabriel (Nidwalden) validiert. Hierauf referierte Reinhard (soz., Bern) über den Bericht des Bundesrates zur 12. Böllerbundesverfammlung. Er beleuchtete die verschiedenen Probleme der Abrüstungsfrage, rügte den Einfluß der Rüstungsindustrie in Genf und sprach auch über den ostasiatischen Konflikt. Im Anschluß an das Referat begründete der Kommunist Welti eine Motion, in welcher der Austritt der Schweiz aus dem Böllerbund gefordert wird, da dieser nur ein Kriegsinstrument sei. Die Motion verlangt u. a. auch die Ausweisung des Böllerbundes aus dem Gebiete der Schweiz. Nach einer ziemlich regen Diskussion erklärte Bundespräsident Motta, daß der Austritt aus dem Böllerbund ein schwerer Fehler wäre. Jede internationale Justiz ist langsam, dies sei aber auch bei jeder anderen Justiz der Fall. Der Zonenprozeß zeigt, daß sich heute auch eine Großmacht dem internationalen Richterspruch in einer territorialen Frage beuge. Das ostasiatische

Problem sei ungemein kompliziert, aber auch hier wird die Schweiz für eine friedliche Lösung eintreten. Eine Waffenhandelskonvention könne erst in Frage kommen, wenn eine Waffenfabrikationskonvention bestehen. Nachdem dann noch Perrier (f.-l., Freiburg), Hoppeler (ev., Zürich) und Schmid (soz., Oberentfelden) ihre divergierenden Meinungen verfochten hatten, wurde der Bericht des Bundesrates nach Antrag der Kommission in zustimmendem Sinne zur Kenntnis genommen.

Im Ständerat eröffnete Präsident Sigrist (Luzern) die Session ebenfalls mit dem Nachruf für die verstorbenen Nationalräte und dann leistete Ständerat Mouttet den Amtseid. Hierauf ging der Rat zur Behandlung der eidgenössischen Staatsrechnung pro 1931 über, wobei für die Finanzkommission Dietschi (freil., Solothurn) referiert. Nach einer Begründung Bundesrat Musy der Zollmaßnahmen, Aufrechterhaltung der Goldparität und sonstiger nötiger Maßnahmen wurde Eintreten beschlossen. Im Laufe der Detailberatung schilderte Bundesrat Musy die Entwicklung der Finanzen im laufenden Jahre, worauf dann der Reihe nach die Referenten der einzelnen Departement zu Worte kamen.

Der Bundesrat delegierte an den internationalen Holzwirtschaftslongress in Wien Herrn Oberforstinspektor Pettermet, dem als Experte der Direktor der Forstwirtschafts-Zentralstelle, Winkelmann, beigegeben wurde. — In die Fachprüfungskommission für Mediziner am Sitze Bern wurde an Stelle des altershalber auscheidenden Prof. Dr. M. Stoos, Dr. E. Glanzmann, außerordentlicher Professor der Kinderheilkunde an der Universität Bern, gewählt. — Am eidgenössischen Turnfest in Aarau wird der Bundesrat durch Bundespräsident Motta und die Bundesräte Schultheis, Minger und Pilet vertreten sein. Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche als aktive Turner an dem Fest teilnehmen, erhalten unter den üblichen Bedingungen 2 Tage Urlaub. — Dem schweizerischen Bauernverband wurde ein Beitrag von Fr. 16,000 zur Unterstützung der schweizerischen Zentralstelle für Schlachtviehverwertung bewilligt. — Da vom Bundeskredit für die Arbeitslosenversicherung von 10 Millionen Franken am 20. April bereits 9 Millionen Franken verausgabt waren, sah sich der Bundesrat genötigt, einen Vorlohskredit von weiteren 10 Millionen Franken zu bewilligen, die nach den bisherigen Auszahlungen wohl auch nicht bis zum Ende des Jahres reichen dürften. — Die Bundesbeiträge der Hilfsaktion für die Landwirtschaft dürfen pro Jahr 2—2,5 Millionen betragen, damit dürfte manches bedrangte Heimwesen vor dem Zusammenbruch gerettet werden können. Erst

wenn hier der größten Not gewehrt ist, kann die Schuldentlastungsaktion in Angriff genommen werden.

Das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement veranstaltet einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für neue Postmarken, zu dem sämtliche Künstler schweizerischer Nationalität eingeladen werden. Die Serie umfaßt die Taxwerte zu 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80 Rappen und einem Franken, d. h. also die Marken mit dem Tellnaben, der Tellbüste und dem sitzenden Helvetia. Sollte der Wettbewerb besonders wertvolle Ergebnisse zeitigen, so würde eventuell auch eine Änderung des Markenbildes für die Taxwerte zu 90 Rappen, Fr. 1.20, Fr. 1.50 und Fr. 2.—, die gegenwärtig das eidgenössische Kreuz aufweisen, in Frage kommen. Gewünscht wird die Schaffung einer typischen Zahlenmarke oder einer eben solchen Symbolmarke, klar im Ausdruck und in guter graphisch-künstlerischer Durchbildung. Neben der Taxziffer müssen die Marken die Aufschrift „Helvetia“ tragen. Versuche, im vorgeschriebenen Kleinformat Landschaftsaussichten darzustellen, sind ebenfalls zugelassen. Das Preisgericht setzt sich aus drei Mitgliedern der eidgenössischen Kunstkommision und der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst, aus drei künstlerischen und drucktechnischen Sachverständigen und aus dem Generaldirektor der Schweizerischen Post- und Telegraphenverwaltung zusammen. Präsident ist D. Baud-Bovy (Genf). Als Preishöchste steht ein Beitrag von Fr. 10,000 zur Verfügung. Es ist vorgelehen, einen oder mehrere erste Preise zu Fr. 1000, einen oder mehrere zweite Preise zu Fr. 700 und einen oder mehrere dritte Preise zu Fr. 400 zu verabs folgen. Für Aufläufe stehen außerdem Fr. 2000 zur Verfügung. Solche Aufläufe werden mit 200 bis 300 Franken honoriert. Sämtliche Entwürfe werden öffentlich ausgestellt.

Da die eidgenössische Münzstätte infolge der starken Belastung durch die Fünffrankenprägung nicht alle geplanten Arbeiten ausführen kann, ist vorgelehen, der Uhrenindustrie die Herstellung von Silber- und Bronzeglätschen zu überlassen. Dieser Auftrag umfaßt 5 Millionen Stück Glätschen für einen Rappen, 1,5 Millionen für Zweiräpler, 1 Million für Fünfräpler, 500,000 für Einfränkler und 250,000 für Zweifrämler. Die Kosten aller dieser Arbeiten stellen sich auf Fr. 81,000.

Das Bundesgericht hat die Bestimmung des vom teilsilizischen Großen Rate erlassenen Sprachendekretes, wonach alle Firmenbilder und Bekanntmachungen an öffentlichen Plänen in italienischer Sprache abgefaßt sein müssen und Übersetzungen in andere Spra-

chen in höchstens halb so großen Buchstaben zu erfolgen haben, wie sie der italienische Text aufweist, als verfassungswidrig aufgehoben.

Nach dem Argauer Tagblatt stehen sich die Ballin-Schuhfabriken A.-G. gezwungen, ihren Betrieb in Gränichen wegen mangelnder Ausfuhr nach England im Laufe des Juli dauernd zu schließen. Von dieser Maßnahme werden etwa 300 Arbeiter betroffen. Dagegen wird in einem Teil der geschlossenen Fabrik Wegmann in Ennetboden eine Zweigfabrikation unter der Firma Metallspinnerei und Weberei Marshall & Cie. eingerichtet. In einem anderen Teil der Wegmannschen Fabrik wurde bereits früher ein Wäschefabrikationsgeschäft in Betrieb gesetzt.

In Basel starb im Alter von 65 Jahren der frühere langjährige Director der schweizerischen Gesellschaft für elektrische Industrie, C. A. Burckhardt-Zahn. In der Armee bekleidete er den Rang eines Oberstleutnants der Traintruppe.

Der Große Rat von Genf hat für Notstandsarbeiten einen Kredit von Fr. 340,000 genehmigt. — Das Genfer Polizeigericht verurteilte die Grokräte Nicole, Rosselot und Dider wegen einer Kundgebung, die diese trotz des Verbotes abgehalten hatten, zu je 75 Franken Buße und den Kosten. — Am 24. Dezember I. J. wurden in einer Genfer Bijouterie Schmucksachen im Werte von Fr. 15,000 entwendet. Nun konnten nach der Verhaftung des einen Diebes, Louis Baud, der gestanden hat, die Schmucksachen bei einem Einwohner der Stadt gefunden werden. Der zweite Einbrecher, der Berner Schär, ist flüchtig und konnte noch nicht gefunden werden. — In Genf verschied im Alter von 51 Jahren der frühere Präsident des Genfer Pressevereins, Auguste Steiner, Redaktor der Schweiz. Depechesagentur.

Der neue Glarner Landrat setzt sich endgültig folgendermaßen zusammen: Allgemeine bürgerliche Volkspartei 28 (bis 31), demokratische Arbeiterpartei 24 (24), katholische Volkspartei 9 (6), Sozialisten 9 (6), wild 2 (1). In Glarus findet noch eine Nachwahl statt.

Der Große Rat des Kantons Graubünden beschloß, das bisherige Kantonswappen mit dem Ritter St. Georg und dem wilden Mann als Schildhalter abzuschaffen und das heraldisch richtige Wappen nach der Stampfer-Medaille aus dem Jahre 1548 zu wählen. Dieses vereinigt die Wappen der drei Bünde auf einem Wappenschild. Offiziell hat nun nur noch das neue Wappen Gültigkeit. — Laut Beschluss des evangelischen Kleinen Rates wird der Pfundsfonds der Prättigauer Kirchgemeinde der Gemeinde Turna, die bekanntlich entgegen den gesetzlichen Bestimmungen einer Pfarrerin gewählt hat, für so lange gesperrt, bis die Gemeinde nachgibt und einen männlichen Seelsorger wählt. Die Gemeinde wird also die Besoldung ihrer Pfarrerin nicht mehr aus den Zinsen des Fonds bestreiten können.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat beschlossen, auf die Dauer der

Jahre 1932—1935 für sämtliche Gemeinden des Kantons die Eröffnung neuer Wirtschaften grundsätzlich zu verweigern, da die bestehenden Wirtschaften den lokalen Bedürfnissen genügen.

Die Filiale der neuengburgischen Kantonalbank in La Chaux-de-Fonds sah sich gezwungen, wegen der herrschenden Krise 5 Angestellte zu entlassen. Die Entlassung 15 weiterer soll demnächst erfolgen. Es handelt sich um Bureauangestellte und untergeordnetes Personal, das zum Teil schon 20 Jahre im Dienste der Bank stand.

Bei den Rheintalischen Straßenbahnen und der Altstätten-Gais-Bahn war wegen Lohndifferenzen ein Streit ausgebrochen, weshalb der Verkehr nur in reduzierter Form durchgeführt werden konnte. Nun wurde der Konflikt durch einen Kompromiß beigelegt, laut welchem der Lohnabbau nach der Höhe der Löhne auf 6,8 und 10 Prozent abgestuft wird. — In Gossau starb im Alter von 56 Jahren an einem Schlaganfall Banddirektor J. Othmar Staub. Er war Major der Infanterie und Mitglied des Zentralkomitees des eidgenössischen Schützenvereins. — Im Hause des Dachdeckermeisters Klaus Roth in Stegen-Ebnat erbeuteten Einbrecher eine 30 Kilogramm schwere Kassette, die in Kassenbüchlein und Werkschriften rund Fr. 25,000 enthielt.

Der verstorbene Kantonsrat und Kriminalrichter von Schwyz, Alois Stadelin, hat für gemeinnützige und kirchliche Zwecke Fr. 25,000 vermacht.

Im Oltener Kino demonstrierten einige junge Sozialisten gegen die Aufführung des Tonfilms „Königin Louise“. Als die Ruhestörer trotz der Versicherung, ihr Eintrittsgeld zurückzuhalten, wenn sie den Saal verlassen würden, die Demonstration fortführten, wurden sie durch die Polizei entfernt, worauf der Film unter Beifall des Publikums zu Ende gezeigt wurde.

Im Thurgau wurde bei einer Abstimmung die Vorlage über die Gewährung des Stimm- und Wahlrechtes an die Frauen in Angelegenheiten der evangelischen Kirchengemeinde mit 372 gegen 165 Stimmen abgelehnt.

Bei den Nachwahlen in den Urner Landrat wurden in Altdorf 4 Konservative, 4 Freisinnige und 1 Sozialist und in Erstfeld 4 Konservative, 2 Sozialisten und 1 Freisinniger gewählt. Der Urner Landrat besteht nun aus 34 (bisher 36) Konservativen, 12 (13) Freisinnigen und 3 (3) Sozialisten.

Wegen Veruntreuungen im Betrage von mehreren tausend Franken wurde in Lausanne ein Sachwalter verhaftet, der wegen des gleichen Vergehens schon vorbestraft ist.

Auf der Lötschbergbahn wurde das Geleise unterhalb der Station Außerberg (Wallis) auf ca. 15 Meter Länge durch Geröll verschüttet und unsicher gemacht. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Durch lehrtwillige Verfügung hinterließ die 1930 verstorbene Frau Regie-

rungsrat E. Streuli-Rüschi der Stiftung „Für das Alter“ einen Betrag von einer Million Franken. Daraus ist das Zürcher Kantonalomitee mit drei Viertel, die Kantonalomitees Zug und Appenzell mit je einem Achtel beteiligt.

Im Alter von 51 Jahren starb in Zürich Fräulein Dr. Ella Wild, zeichnende Redaktorin am Handelsteil der „Neuen Zürcher Zeitung“. — Der Zürcher Polizei gelang die Verhaftung einer Schmuckdiebin, die stets bei wohlhabenden Familien in Dienst trat, um nach kurzer Zeit unter Mitnahme von Geld und Schmucksachen zu verschwinden. An ihrem letzten Dienstort stahl sie Schmucksachen im Werte von 12,000 Franken.



Der Regierungsrat genehmigte die nachgeführte Entlassung des Notars Ernst Roth in Biel als Erkämpan der Notariatsprüfungskommission für den alten Kantonssteil und wählte an seine Stelle Emil Wälti in Biel. — Er genehmigte auch das Rücktrittsgesuch des Notars H. Ohsenbein als Mitglied der Oberwaizenkammer der Stadt Biel unter Berdankung der geleisteten Dienste und wählte an seine Stelle Eduard Schlupp-Simon, den stellvertretenden Direktor der Spar- und Leihkasse Biel. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes wurde erteilt dem Notar Alfred Maeschi, der das Notariatsbüro Arni in Büren a. A. übernommen hat, und dem Apotheker Dr. Kurt Vermann, der in der Brüggstrasse in Biel eine Apotheke betreibt.

Der Zentralvorstand der bernischen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei wählte Herrn ing. agr. Albert Rienisch, den bisherigen Adjunkten, zum Parteisekretär.

Dem Kommandanten der 3. Division wurde von ungenannt sein wollender Seite zugunsten der kantonal-bernischen Soldatenhilfe ein Betrag von Fr. 10,000 übergeben.

Der kantonale Pfarrverein erfuhr den Regierungsrat, unverzüglich die nötigen Korrekturen und Straßenaufbauten, speziell im bernischen Seeland, durch die Arbeitslosen vornehmen zu lassen und hiezu die nötigen Kredite zu gewähren. Der Synodalrat befürwortete die Eingabe wärmstens.

Im Kanton wurden an folgenden Primarschulen in letzter Zeit als Lehrer gewählt: In Ringgenberg Abegglen Alfred, in Bütigen Schüerer Erich, in Segenstorf Liechti Jakob, in Gassen Oberholz Arnold, in Büren Schär Ernst und Hugi Willi, in Burgdorf Brügger Dora und Wenger Friedrich, in Hubbach bei Dürrenroth Mojer Ernst, in Gals Stüber Paul, in Bäziwil Schweizer Rudolf, in Borsigried Othi Margrit, in Kriesbaum bei Guggisberg Turer Hs., in Schwendi bei Guggisberg Hofstettler Erna und in Reinisch bei Frutigen Büchler Gertrud. In Sekundarschulen wurden gewählt: Schneider Fritz und Dr.

Fritz von Känel an die Sekundarschule Köniz, Rüpf Hans an die Sekundarschule Lengnau, Bob Ernst an die Sekundarschule Laufen, Ellenberger Alfred an die Sekundarschule Aarberg, Segesser Ernst an die Sekundarschule Jegenstorf und Tanner Gottfried an die Sekundarschule Lauterbrunnen.

Die Burgergemeindeversammlung von Burgdorf verlieh Herrn alt Technikumsdirektor Bollenweider in Anerkennung seiner Verdienste um das Technikum und um Burgdorf im allgemeinen einstimmig das Ehrenbürgerecht. — Vergangene Woche waren es 40 Jahre, seit der Uhrmacher Dürig die Uhr in der Stadtkirche in Ordnung hält. Und seit 40 Jahren streichte die Uhr ein einziges Mal durch einige Tage, als sie im letzten Winter infolge der Schneebelastung und Kälte nicht mehr weiter konnte. Doch gelang es Herrn Dürig, die Uhr in kürzester Zeit wieder zur Vernunft zu bringen.

Eine außerordentliche Kirchgemeindeversammlung in Kirchberg beschloß einstimmig die Errichtung einer zweiten Pfarrstelle und den dadurch bedingten Pfarrhausbau, der einen Kostenaufwand von Fr. 60,000 erfordern wird. Der Kirchspiegel zählt 6700 Seelen in 10 Einwohnergemeinden, die weit auseinander liegen.

Dieser Tage konnte die Schwarzenburgbahnhof auf das 25jährige Bestehen zurückblicken. 1920 wurde sie elektrifiziert, wodurch die Fahrdauer Bern-Schwarzenburg von 60 auf 40 Minuten vermindert wurde. Im letzten Jahre beförderte sie 400,847 Personen, 81,723 Gütertonnen, 398 Gepäcktonnen und 7072 Stück Bieh. — In Schwarzenburg vollendete dieser Tage der Landbriefträger Johann Matthys sein 25. Dienstjahr. In Anerkennung der geleisteten Dienst erhielt er von der Oberpostdirektion eine goldene Uhr.

In Ramsei feierte kürzlich das Gutsbesitzerpaar Jakob Oberli-Stalder in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich der besten Gesundheit.

† Adolf Stettler,

gew. Grossrat und Hotelier in Grindelwald. Wiederum hat der Schnitter Tod einen unserer Wägsten und Besten aus einem Arbeitsreichen und glücklichen Leben zur ewigen Ruhe abberufen. Adolf Stettler ist nicht mehr! Im Bezirksspital Thun, wo er eine Brudoperation glücklich überstanden hatte, trat plötzlich eine Verschlümmierung seines Leidens ein, und trok Aufbietung aller ärztlichen Kunst und hingebender Pflege war eine Rettung nicht mehr möglich. Er ist in der Frühe des Samstagmorgen hinübergeschlummert, wo es kein Erwachen mehr gibt. Adolf Stettler ist geboren im Jahre 1882 und in Grindelwald aufgewachsen. Nach Absolvierung der Schulen zog es ihn in die Welt hinaus, um sein Wissen und Können im Hotelfach und auf sprachlichem Gebiete zu erweitern und zu festigen. Nach dem Gleisbärdorf zurückgetreten, übernahm er das elterliche Geschäft (Parkhotel Schönegg) und vererbierte sich im Jahre 1911 mit Fräulein Rosa Schneider von Langenthal. In seiner Gattin fand Adolf Stettler eine treue, umsichtige und geschäftstüchtige Lebensgefährtin. Der überaus glücklichen Ehe sind

drei Kinder entsprossen. Mit großem Geschick und nie erlahmender Ausdauer brachte er denn auch sein Geschäft bald auf eine erfreuliche Höhe und förderte es mit Hilfe seiner Gattin so, daß es immer weiter im Inn und Auslande bekannt wurde. In Fürsorge für seine heranwachsenden Kinder hat er vor

schloß mit einem Defizit von Fr. 29,000. — Posthalter Ernst Stettler konnte am 1. Juni sein 40jähriges Jubiläum im Postdienste feiern. Nach Spiez war er vor 30 Jahren als Postkommis gekommen und bei Kriegsausbruch wurde er zum Postverwalter gewählt. In der Gemeinde verlor er während der langen Zeit die meisten Aemter, die eine Gemeinde zu vergeben hat.

Auf dem Faulhorn horstet gegenwärtig ein Adlerpaar, das seine Ausflüge bis zum Brienzergrat ausdehnt.

Die Kirchgemeindeversammlung von Diemtigen wählte an Stelle des nach Solothurn gezogenen Pfarrers O. Küz als neuen Seelsorger einstimmig Pfarrer O. F. Bichsel aus Zäziwil, gegenwärtig Bilar in Thun.

Die städtische Straßenbahn in Biel leidet stark unter der Krise. Die Mindeinnahmen von Januar bis Mai betragen gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr rund Fr. 30,000. In ähnlich prekärer Lage befindet sich auch die Biel-Meinisberg-Bahn. — Das neue Strandbad beim Ausfluss der Zihl aus dem Bielersee wurde dieser Tage eröffnet. Die Baukosten beliefen sich auf Fr. 500,000. Mit den Arbeiten wurde 1929 begonnen und konnten dabei 80 Arbeitslosen beschäftigt werden. Die Strandbadwasserfläche misst 35,000 Quadratmeter, die Sand-, Rasen- und Parkfläche nahezu 60,000. Es ist Raum für 2—3000 Badende vorhanden.

Todesfälle. In Belp verstarb am 2. ds. der Aktuar beim Regierungsstatthalteramt, Johann Flügiger, im 64. Altersjahr. Er war auch lange Zeit Kassier und Sekretär der Krankenkasse.

— In Allmendingen verschied an den Folgen eines Schlaganfalles der Landwirt Gottlieb Bigler-Gosteli im 81. Lebensjahr. Er war als großer Wohltäter bekannt und stand als bekannter Kinderfreund der Sonntagsschule in Allmendingen vor. — In Wattwil starb am 1. Juni im Alter von fast 78 Jahren alt Käfer Emil Zahnd, ein hochgeachteter Bürger. — Am 5. ds. mittags verstarb in Lozwil alt Grossrat Fritz Ingold im 64. Altersjahr. Er gehörte von 1906 bis nach dem Kriege dem Großen Rat an und hat sich namentlich um die Hebung der Viehzucht große Verdienste erworben. — Am 30. Mai verschied in Bußwil bei Melchnau Gutsbesitzer Friedrich Lerch-Zingg im Alter von 67 Jahren. — Die Begräbnisfeier des in Saanen verstorbenen Tierarztes Würsten gestaltete sich zu einer großen Beileidsfondgebung. Der im Alter von 74 Jahren Verstorbene hatte 52 Jahre im Saanerland als erfolgreicher Tierarzt gewirkt. — In Trubshachen verstarb im Alter von fast 81 Jahren Joh. Jak. Gerber, der in der ganzen Gegend als „Krämer-Hannes“ bekannt und beliebt war. Seine Krämerladen und seinen Handel mit Futterartikeln und Holz hatte er schon 1913 seinem Sohne Christian übergeben und seither lebte er in stiller Zurückgezogenheit. Er war Bevollungsrat der Bank in Langnau und lange Jahre Mitglied der Schulkommision von Trub und des Gemeinderates von Langnau.



† Adolf Stettler.

wenigen Jahren noch das Hotel „Oberland“ taurisch erworben. Der Verstorbene galt als ein hochangeschener Berufsmann und ein allzeit tätiger Förderer der Hotellerie und des Verkehrswesens. Der Gemeinde Grindelwald hat er jahrelang als Gemeinderat und Mitglied verschiedener Kommissionen schätzbare Dienste geleistet. Im Großen Rat vertrat er manhaft die Interessen der Gemeinde und des Tales. Um dem Kurort eine neue Attraktion und vermehrten Besuch zu schaffen, hat der Dahingegangene sich auch lebhaft für die Verwirklichung einer Seilbahn nach der Rothornalp eingesetzt. Adolf Stettler war ein Mann — ein Wort. In scheinbar rauher Schale saß ein guter Kern, das wußten seine zahlreichen Freunde und alle Leute, die mit ihm in Verkehr kamen, zu schätzen. Frei und offen redete er ein kurzes, treffendes Wort. Den Angehörigen war er ein herzensguter, treubeforgter Gatte und Vater. Am Dienstagmorgen, 26. April, wurden in Bern die sterblichen Reste des Unvergesslichen den läutenden Flammen übergeben. Die Abdankung dort gestaltete sich in kleinem Kreise der nächsten Verwandten, Bekannten und Freunden zu einem ernsten, stillen Abschied. Herr Pfarrer Kaiser zeichnete das reiche Leben des Verstorbenen mit warmen, zu Herzen gehenden Worten. Bei der nachfolgenden Grablegung der Urne in Grindelwald, zu welcher sich eine große Trauergemeinde eingefunden hatte, hielt der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Nil, die Ab dankungsrede, und namens seiner Freunde sprachen die Herren R. Böhni und G. Bef, Sekundarlehrer, Bern, herzliche Worte des Abschieds und des Dankes. G. L. I.

In Langenthal konnten am 1. Juni Postbureauchef Adolf Lüdi und Postbote Friedrich Uebersax auf einen 40jährigen Postdienst zurückblicken. Die Postbehörde verdankte ihnen in einem Schreiben die während der 40 Jahren geleisteten Dienste und ließ ihnen das wohlverdiente Dienstgeschenk zukommen.

Die bernische Privathilfendenanstalt Spiez zählte auf Ende des vergangenen Jahres 54 Blinde, unter welchen 38 Zöglinge und 16 Arbeiter und Arbeiterinnen waren. Die Betriebsrechnung

Stadt Bern

Im Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Kirchgemeindehaus neben der Johanneskirche hat das Preisgericht folgenden Entschied gefällt: 1. Preis: Fr. 2300 Projekt Nr. 15, Motto: Wahrheit, Verfasser: Arch. Dubach & Gloor, Bern. 2. Preis: Fr. 1900 Projekt Nr. 26, Motto: Harmonische Baugruppe, Verfasser: Arch. Salvisberg & Brechbühl, Bern. 3. Preis: Fr. 1600: Projekt Nr. 30, Motto: S. L. S., Verfasser: Arch. Karl Päder, Bern. 4. Preis: Fr. 1200, Projekt Nr. 5, Motto: Winfel, Verfasser: Arch. Hans Gaschen, Bern.

Im Monat Mai haben sich die lokalen Arbeitsmarktverhältnisse nur wenig verändert. Während das Baugewerbe noch immer ordentlich beschäftigt ist, besteht in der Lebensmittel- und Genußmittelindustrie und im Holz-, Metall- und Bijouteriegewerbe teilweise Arbeitslosigkeit.

Die Unterrichtsdirektion ernannte Herrn Germain Carnat, Tierarzt in Delsberg, zum Privatdozenten an der Hochschule und ermächtigte ihn zu Vorlesungen an der veterinär-medizinischen Fakultät für „Thèmes choisis de la Zootechnie“.

Auf dem Flugplatz Bern wurden im Mai in 305 regelmäßigen Kursflügen 554 Passagiere, 2320 Kilogramm Post, 3785 Kilogramm Fracht und 4250 Kilogramm Gerät befördert. Es wurden im Mai weiterhin 65 Sonder-, Rund-, Alpen- und Photoflüge mit total 60 Fluggästen ausgeführt. Im Schul-, Probe- und Trainingsflugbetrieb fanden außerdem noch 68 Flüge statt.

† Josef Schürmann,
gew. Steinhauermeister in Bern.

Am 8. März 1932 ist in Däniken (Solturum) im Alter von 81 Jahren ein Mann gestorben, der uns Stadtbernern noch in guter Erinnerung ist. Es ist Papa Josef Schürmann, gewesener Steinhauermeister und langjähriger Bewohner der Gemeindewohnungen auf dem Wyler in Bern.

Geboren am 1. Februar 1851 besuchte er die Schule seiner Heimatgemeinde Däniken und musste nach 7jähriger Schulzeit mit seinem Bau auf den Bauplätzen als Handlanger arbeiten gehen, bis er sich nach und nach zum Maurer ausschwingen konnte. Mit 19 Jahren zog er nach Freiburg und erlernte daselbst noch den Steinhauerberuf, dem er zeitlebens treu blieb. Als junger kräftiger Steinhauer mit dem Ranzel am Rücken und Humor im Leib zog er alsdann auf die Wanderschaft, zuerst in die welsche Schweiz bis ins Savoyen, dann nach Basel und in die Ostschweiz, hernach nach Freiburg i. Br. und Straßburg, wo er nach dem deutsch-französischen Kriege an den Festungen daselbst arbeitete. Wieder zurückgekehrt nach der Schweiz, fand er Beschäftigung an den Kasernenbauten auf dem Beundenfeld in Bern, wo damals 120 bis 150 Steinhauer arbeiteten und das Steinhauergewerbe in voller Blüte stand.

Im Jahre 1876 verheiratete er sich mit Margaretha Künenacht aus Röthenbach i. E., welcher Ehe 4 Knaben und 2 Mädchen entstießen. Ein Knabe starb nach kurzem Da-

sein, während der zweitälteste Sohn im Alter von 30 Jahren nach langem schwerem Leiden, das er sich im Militärdienst zugezogen hatte, im Jahre 1911 sein Leben lassen muhte. Als strebhafter und fleißiger Mann gründete Vater Schürmann mit einigen Berufskollegen 1894



† Josef Schürmann.

eine Kollektivgesellschaft und übernahm zu gleicher Zeit die Verwaltung der neu gebauten Arbeiterwohnungen für 100 Familien auf dem Wyler. Welches Maß an Arbeit es sich damit zu seinen Geschäften übernahm, weiß nur, wer ihn nach angestrengter Arbeit abends über seinen Büchern sitzen sah, Kontrollen führte, Gedächtnisse stellte, um den armen Familien Unterstüzung zu verschaffen, viele Unannehmlichkeiten und Zwiste seiner Mietern zu schlichten hatte und trotzdem sein ihm lieb gewordenes Quartier während 25jähriger Tätigkeit als Verwalter in müttigütiger Ordnung hielt.

Um die Wende des Jahrhunderts stellte sich Vater Schürmann ganz auf eigene Füße und betrieb bis zum Jahre 1923, nachdem seine Gattin ein Jahr vorher gestorben war, das nun von seinem jüngsten Sohne weitergeführte und bestbekannte Steinhauergeschäft auf dem Wyler. Schwere Krankheiten, Misserfolge und Schindalsschläge blieben dem jederzeit bravem und ehrlichen Mann nicht erspart und das immer größer werdende Haften und nervöse Treiben bewogen ihn, sich in den Ruhestand zu begeben und seinen Lebensabend in unerschütterlichem Gottvertrauen in seinem Heimatdorf zu beschließen, wo er nach langem Leiden am 8. März starb.

Es ist wohl eine Seltenheit, daß sein Schuhmobil, heute ein 82jähriger Greis, ihm zum Abschied die Orgel spielt und mit uns vom lieben Sepp für immer Abschied nahm.

Anlässlich der Schlusfeier der Berner Eidertafel ihres Muftijahres 1931/32 am 2. Juni übergab der Präsident Dr. R. Weber dem gelegentlich seines 60. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannten Bundespräsidenten Dr. G. Moatta die Ernennungsurkunde. Im weiteren konnten 25 neue Mitglieder begrüßt und in den Verein aufgenommen werden. Die Feier wurde durch Vorträge des Gesamthors, des Uebeschihors und Solovorfräge der Herren W. Steinmann, Werner Brand und L. Taubin stimmungsvoll eingegangen.

Am 7. Juni feierte Fräulein Sophie Wenger ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit vielen Jahren ein lebendiges Glied der reformierten Landes-

kirche der Bundesstadt. Vor allem aber ist sie seit seinem Bestehen Seele und Mittelpunkt des Hephatavereins, des Vereins für Schwerhörige, der ihr unendlich viel zu verdanken hat.

In der Nacht vom 1./2. Juni starb im Lindenholzspital Architekt Oberst Ludwig Mathys nach längerem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfall. — Am 1. Juni früh erlitt auf dem Bärenplatz der Bahntechniker Kerner einen Schlaganfall, dessen Folgen er auf dem Platz erlag. — Im 70. Altersjahr starb im Burger- spital Fräulein Ida Lauterburg, die langjährige Vorsteherin des burgerlichen Mädelwaisenhauses.

Seit dem 1. Juni wird in Bern der 23jährige Bauzeichner A. W. vermisst. Da er an Gemütsdepressionen leidet, wird vermutet, er könnte herumirren. Personen, die etwas von ihm wissen, werden erucht, dies dem nächsten Polizeiposten oder der städtischen Fahndungspolizei mitzuteilen.

Am 8. ds., nachmittags ca. 4 Uhr, läuteten drei Unbekannte an der Bürzimmertür im Notariatsbüro des Notars Born in der Spitalgasse. Notar Born, der allein anwesend war, öffnete die Tür, worauf ihm der eine, der ein weißes Tuch vor dem Gesicht hatte, eine Schußwaffe entgegenstreckte. Born stieß rasch die Tür zu, lief in sein Bureau und rief durchs Fenster um Hilfe, worauf sich die Eindringlinge ohne etwas mitzunehmen flüchteten. Herr Born wurde durch eine eingebrochene Scheibe im Gesicht leicht verletzt. Die Polizei nahm sofort die weiteren Feststellungen vor.

Am 3. Juni sprang ein Mann von der kleinen Nydebrücke in die Aare. Gegenüber dem Pelikan wollten ihn Bürger von einem Rettungslahn aus mit einer Stange ans Land ziehen, er ergriff aber die Stange nicht. Ob der Altenbergbrücke ließen zwei Fischer ins Wasser, um ihn zu fassen. Der Mann wehrte sich aber energisch und es gelang nur mit Mühe, ihn ans Ufer zu bringen. Er wurde ins Inselspital verbracht.

Am 3. ds. kamen im Gantlokal Bern Guthaben zur Versteigerung, die zur Hinterlassenschaft Abdul Hamids Beziehungen haben. Zur die erste Steigerung waren die Guthaben, die mehrere Millionen Dollar betragen sollen, auf Fr. 100,000 geschätzt. Es fand sich aber niemand, der die Summe riskiert hätte.

Laut Mitteilung der Polizei wurden in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni aus einer Malerwerkstatt im Stadtbad Farbwaren u. im Werte von rund Fr. 300 gestohlen. — Auch die Diebstähle von Fahrrädern mehren sich wieder stark. — Am 27. Mai wurde auf der Großen Schanze eine aufgebrochene Geldkassette gefunden. Sie enthielt eine Quittung eines Jofej Schneider, Gärtner in Alschwil, für Grabsteinfassung, verschiedene Coupons der Basler Lebensversicherungsgesellschaft und eine Notiz, die einen Johann Santschi bestraf. Mitteilungen wären an die Fahndungspolizei zu richten. — Im November suchte „Ein distinguerter Herr

die Bekanntschaft einer Dame" durch Inserrat. Eine Tochter, die mit ihm die Bekanntschaft anknüpfte, gab ihm schon 14 Tage später Fr. 1000 und einen Brillantring als Darlehen, worauf dann der distinguierte Herr verschwand. — Ein anderer Herr infiere, daß „an eine alleinstehende arme Witwe eine Gabe abgegeben werden“. Von einer Gabe war aber keine Spur, der Mann, der übrigens verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, wollte sich nur auf diesem Wege eine andere Frau suchen.

Die Fahndungspolizei sucht auch einen Automobilisten, der auf dem Helvetiaplatz eine Frau durch sein plötzliches Signal so erschreckte, daß sie zu Boden stürzte und die Hand brach. Es handelt sich um einen großen, grauen Motorlastwagen, der vermutlich irgend einer Baufirma gehört.

Verhaftet wurde ein Mann, der einen Einbruch in ein Bureau, bei welchen er Fr. 2000 erbeutete, eingestanden. Ein großer Teil des Geldes wurde eingebracht. — Ferner ein Mann, der am 1. Juni in Solothurn einen Einbruch verübt hatte und ein Angestellter, der einem Kollegen aus dessen Mansardenzimmer Fr. 520 gestohlen hatte. — Außerdem wurde noch ein Bursche wegen Fahrraddiebstahls und ein Strafgefangener, der vor 14 Tagen aus einer Anstalt entwichen war, verhaftet.

Kurz vor dem Gewitter am letzten Sonntag morgen stieg die „Helvetia“ des Berner Aeroclubs unter Führung von Hauptmann Bürk, mit drei Passagieren zu einem Klubflug auf. Wegen der sich zeigenden drohenden Gewitterwands unternahm aber der Ballon schon bei Habstetten eine Landung. Diese glückte trotz des ungünstigen Geländes, wobei sich der von der Blindenwerkstatt angefertigte Korb sehr gut bewährte.

Kleine Berner Umjchau.

Wenn ich ein Berliner wäre, würde ich mir heute unabdingt einen Storch braten lassen, denn was da diese Woche in Bern passierte, das ist schon nicht mehr Bärn, ja nicht einmal Berlin, sondern direkt Chicago. Und falls das Radio die Geschichte noch am gleichen Abend in die Welt hinausfunkte, wird sie so manchem Zürcher und so manchem Basler eine schaaflose Nacht verursacht und seinen Großstadträumen à conto Bern einen gewaltigen Stoß verleiht haben. Also, um es kurz zu machen: Raubüberfall am hellen Tage, genau um die Zeit, wo man sonst z'Bärn friedlich das B'vier genießt, auf ein Notariatsbüro. Drei maskierte Burschen läuteten an der Tür des sich allein in seinem Bureau befindlichen Notars und als er ahnunglos öffnete, hielten sie ihm den Revolver an die Brust. Der Notar aber warf geistesgegenwärtig die Tür ins Schloß, flüchtete in sein rückwärts gelegenes Privatstübli, verriegelte auch das und rief durch das Fenster um Hilfe. Die Raubmörder aber machten sich erschrocken ganz raub- und mordlos aus dem Staube. Nun ähnelt die ganze Geschichte zwar verzweifelt irgend einem Schundfilm aus der „Urzeit“ des Kinos, aber da beim Zuschnetteln der Tür die Glasscheibe in Trümmer ging und der Notar, durch einen Glasplitter verletzt, blutete, so machte auch die Dame sofort ein blutiges Drama aus dem hirnverbrannten Raubüberfall des hoffnungsvollen Trios. Stundenlang war das Raubhaus vom schau- und sensationslüsternen Publikum belagert, und durch die Bundesstadt flogen die wildesten Gerüchte. Und es war so mancher gar nicht recht zufrieden damit, daß die Chicagoer Mordaffäre so ganz blutarm und mordlos im Sande verlief. Die drei „Berner Gangster“ waren natürlich in der Zwischenzeit spurlos verschwunden und wer etwas über den Vorfall weiß, der möge es dem Fahndungsbureau direkt erzählen. Sie transit gloria bernensis.

Die Geschichte verursachte aber unbedingt mehr Aufsehen als der endlich doch erfolgte Urteilspruch im Zonenprozeß, trotzdem der Prozeß ein Jahrzehnt alle Berner Geister in Spannung gehalten hat. Allerdings ist das Urteil — trotz den fertiggedruckten Überseiten in den Zeitungen vom endlichen Sieg des Rechtes — eigentlich doch wieder nur ein provisorischer Entscheid. Denn die französische Regierung wurde zwar verpflichtet, ihre Zolllinie von der politischen Grenze zurückzuziehen, gleichzeitig aber wurde auch verfügt, daß diese Ordnung nur so lange in Kraft bleibt, bis sie eben durch ein „Uebereinkommen“ der Parteien abgeändert würde. Und da der Termin zum Rückzug der Zollbeamten auf den 1. Januar 1934 verlegt wurde und im Urteil noch ausdrücklich betont wird, daß das Recht Frankreichs an die Erhebung von „Fiskalzöllen“ an der politischen Grenze nicht präjudiziert wird, so wurde unserem westlichen Nachbar immerhin auch gleich eine Handhabe geboten, uns so lange zu isolieren, bis wir nachgegeben hätten. So kam denn wieder klar zutage, daß jedes Ding seine zwei Seiten habe, selbst ein internationales Schiedsgerichtsurteil.

Sehr vielgestalt sind aber auch die Kenntnisse, die man heutzutage von einem gebildeten, trambahnhfähigen Rassehund verlangt. Und das zeigte ganz deutlich die Dressurvorführung des bernischen Schäferhundelubs vom letzten Sonntag, die trotz des „Hundewetters“ die absolut nicht wasserdiichte Tribune des Kirchenfeldsportplatzes bis zum Bersten mit einem hundsfreundlichen Publikum füllte. Und da zeigten dann die verschiedenen Schäferinnen und Schäfer ihre gewaltigen Kenntnisse. Erst gaben sie, immer unter dem spontanen Beifall des Publikums, einzelne Musterbeispiele von Disziplin, zeigten ihre feine Detektivnase beim Aufspüren, Verfolgen und Stellen von Verbrechern, bewachten treu und redlich die Habeligkeiten ihres Herrn überbrachten Meldungen und spürten auf „verlassenem Schlachtfelde“ die liegengeliebenen Verwundeten in Gestalt einiger Berner Fischi auf, sie verteidigten ihren Herrn gegen revolververschießende Banditen, suchten und fanden verlorene Uhren und Damenseitenspiegelchen im hohen, nassen Graue und sprangen und kletterten über Hürden, Jäume und Kletterwände, daß es nur so eine Freude war, zuzusehen. Sie zeigten aber auch ihre Disziplin im geschlossenen Reigen und exerzierten so fein, daß sich die berühmte Potsdamer Wachparade ganz bestimmt im Grabe umdrehen würde, wenn sie dabei zusehen müßte. Kurz, sie bewiesen klipp und klar, daß sie trambahnhfähiger seien als so manches undisziplinierte Menschentand, zu welcher Kategorie leider auch ich zitellens gehöre. Die einzige Schwierigkeit wäre nun nur noch, ob der Trambahnhoffner nun alle Hunde aufnehmen müßte oder nur solche, die sich durch das Prüfungsdiplom irgend eines Rassehundelubs als disziplinierte Mithörer legitimieren können.

Jetzt aber derzeit in unserem Verlebensleben die Hundetramfrage aktuell, so wurde im Nationalrat jüngst die „Frauenstimmenfrage“ wieder einmal aus der Schublade herau gezogen. Ein eminent damenfreundlicher Basler Rat sprach sich dabei dahin aus, daß zuletzt doch „ce que la femme veut, Dieu le veut“ der Bundesrat doch endlich auch den „weiblichen Stier“ an den Hörnern nehmen und mit dem Frauenstimmenrecht herausriden sollte. Ein berühmter Luzerner Arzt aber will den Damen doch nicht so unzart entgegenkommen

und sie auch weiterhin vor dem „garstigen politischen Liede“ behüten und bewahren. Und ein Neuenburger Sozialist gab trotz warmer Befürwortung aller Frauenrechte der Befürchtung Ausdruck, daß sich das Frauenstimmenrecht mehr in konservativer wie in revolutionärer Richtung auswirken dürfte. Bundespräsident Motta aber hielt segnend seine Hände über Frauenstimmenrechte und Frauenwahlrechtler und versprach die wohlwollendste Überprüfung des ganzen weiblichen Fragenkomplexes, worauf er dann die berühmte „Frauenstimmenrechtschwindelfappetition“ wieder in die Schublade zurücklegte.

Und auch wir können jetzt beruhigt abwarten, ob es anno 1932 überhaupt noch Sommer werden wird oder nicht.

Christian Lueggue.

Kleine Chronik

Unglückfälle.

In der Luft. Der schweizerische Flieger Flüdiger, Industrieller in Courtelary unternahm vom Flugplatz Epalatures aus am 3. ds. abends einen kleinen Rundflug. Oberhalb des Juras wurde das Flugzeug vom Sturm erfaßt und abgetrieben. Am 4. ds. wurde der Flieger am Faucille-Pass tot aufgefunden. Das Flugzeug war auf der Pyrön de Colombier aus einer Höhe von 150 Meter abgestürzt. Eine Rettungskolonne barg die Leiche des Fliegers, wozu der Rumpf des Flugzeuges durchsägt werden mußte.

In den Bergen. Am 5. ds. nachmittags stürzte am Sigriswilergrat der 16jährige Werner Dolder aus Heimenischwand ab. Er starb an den erlittenen Verletzungen im Spital.

Die Zone.

Nun wird in der Zonenfrage
Doch noch judiziert,
Und der Schweiz das Recht gesprochen,
Das ihr längst gebührt.
Allerdings, das ist noch lang' nicht
Aller Weisheit Schlub,
Weil man doch mit Frankreich wieder
Neu verhandeln muß.

Wie sie war, so wird die Zone
Künftig wieder sein,
Bis sich nicht geeinigt hätten
Anders die Partei'n.
Und des Zolles Gürtel darf nicht
An der Grenze sein,
Und auch Gex und Hochsavoyen
Führen zollfrei ein.

Doch, daß Frankreich auch was habe,
Bleibt ihm jetzt dafür
Unbeschränkt und nach Belieben
Die Fiskalgebühr.
Diese wird nun eingehoben
Rücksichtslos und voll:
Rauch und Schall ist nur der Name
Und das ist kein — Zoll.

Und verhandelt wird nun wieder
In Zwölmonatsfrist,
Und Experten werden retten,
Was zu retten ist.
Trotzdem hat im Haag nun endlich
Unser Recht gefiegt,
Und es bleibt nur abzuwarten,
Wie man's wieder — biegt.

Hotta.